

# Wer entscheidet bei Förderkindern über den Schulbesuch?

**Beitrag von „Paulchen F.“ vom 19. April 2017 21:41**


Hallo Leute!

Ich hoffe, mir kann jemand weiterhelfen.

In meiner dritten Klasse habe ich ein Kind, das komplett überfordert ist. Es kann nicht sinnentnehmend lesen, nur einigermaßen (langsam und stockend) lautieren. Vergangenes Schuljahr hat die damalige Klassenlehrerin einen Antrag auf Erstellung eines sonderpädagogischen Gutachtens gestellt. Ergebnis: kein Förderbedarf; nur Schwächen im LRS-Bereich. Weil jetzt aber die Noten in allen schriftgebundenen Fächern total unterirdisch waren, habe ich dieses Schuljahr einen Wiederholungsantrag gestellt. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt gegeben worden. Trotzdem hat die Mutter des Kindes beim einzigen Elterngespräch, das in diesem Schuljahr stattfinden konnte, schon klargestellt, dass sie ihr Kind bei uns an der Schule lassen wird, egal wie das Gutachten ausfällt. Wir sind eine normale Regelschule ohne Schwerpunkt oder Förderkrafte; ich habe wenns gut läuft eine Förderstunde pro Woche...

Jetzt meine Frage:

Wer entscheidet bei Gutachtenkindern über den Schulbesuch? Können die Eltern bestimmen, dass ihr Kind trotz Förderbedarf an der Regelschule bleibt?

Ich weiß bald nicht mehr, wie ich noch differenzieren soll! In Deutsch ist er komplett vom Klassenunterricht abgekoppelt; macht fast ausschließlich Lese-Texte, Fehlersuche, Abschreibtexte...  Bin kurz vorm Verzweifeln. Tut mir ja total leid, das arme Kind. Aber die Mutter steht allem komplett im Weg.

Hat jemand eine gute Idee???

Danke für eure Hilfe!

---

**Beitrag von „Seven“ vom 19. April 2017 22:09**

Bei uns in RLP liegt diese Entscheidung komplett in Elternhand, zumindest an den Grund-, Haupt- und Realschulen (sofern es diese noch gibt) und IGS.

Leider habe ich dahingehend keine Idee, tut mir leid, aber vielleicht jemand anderes hier?!

---

## Beitrag von „Mimimaus“ vom 19. April 2017 23:43

Also, ich bin ja an einer Berufsschule....aber mich interessiert das einfach mal aus Neugierde: Wenn ein Kind also wirklich überhaupt nicht mitkommt, kann man es nicht an eine Förderschule schicken? Was macht man dann? Als Deko in den Klassenraum setzen? Irgendwie klingt das doch nicht richtig....

---

## Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 20. April 2017 00:03

Differenziert fördern - das nennt man dann Inklusion.

kl. gr. frosch

Nachtrag: Paulchen, wenn ich es richtig sehe, gibt es in Rheinland-Pfalz sogenannte "Schwerpunktschulen", also Regelschulen, die Kinder mit Förderbedarf aufnehmen. Analog zu NRW, wo es teilweise auch diese Schwerpunktschulen gibt, hieße das, dass die Eltern dann ihr Kind an einer dieser Schwerpunktschulen anmelden müssten, wenn das Kind zu einer Regelschule gehen soll. Ich schaue aber mal, ob ich da noch was zu finde.

([Link](#))

---

## Beitrag von „marie74“ vom 20. April 2017 00:56

[Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Differenziert fördern - das nennt man dann Inklusion.

Willkommen in der Realität der Inklusion! Falls ein Förderbedarf vorliegt, dann entscheidet der Elternwille. Dem hast du dich als Lehrer zu beugen. Falls nur LRS vorhanden ist, musst du damit umgehen lernen. Und zwar in deinem normalen Unterricht.

Das Zauberwort heisst: "differenzierte Förderung". Wie du das als Lehrerin hinbekommen sollst, dass steht in den Sternen.

Versuche auf die Mutter einzuwirken, dass es für ihr Kind besser ist, eine spezielle Schule für Kinder mit Förderbedarf zu besuchen. Das ist die einzige Chance.

---

### **Beitrag von „immergut“ vom 20. April 2017 06:15**

Ich habe den gleichen Fall, nur dass wir in Brandenburg ohne Elternzustimmung nicht einmal 'ne Testung anberaumen dürfen. An manchen Tagen könnt ich schreien, dann wieder heulen. An anderen Tagen kann ich cool bleiben und sagen: Mehr kann ICH nicht machen. Unzählige Elterngespräche inklusive. Mir tut das Kind leid, mir tun die Mitschüler leid, um die ich mich nicht kümmern kann, weil mein Schüler NICHTS alleine machen kann und ich tu mir ehrlich gesagt auch ziemlich oft leid.

---

### **Beitrag von „Siobhan“ vom 20. April 2017 06:52**

Ja, das ist leider die Realität. Im letzten Durchgang hatte ich ein Mädchen, bei dem sich die Eltern lange quer gestellt haben, den Förderbedarf überhaupt anerkennen zu lassen. Sie konnte sich Ende der 4. Klasse zählend im Zahlenraum bis 20 orientieren, einigermaßen lesen (obwohl sie die meisten Wörter nicht kannte, sich nicht merken konnte) und arbeitet eigentlich hauptsächlich mit Material der 1. und 2. Klasse.

Obwohl sie ein liebes Mädchen war, ist sie immer mehr aus der Klassengemeinschaft heraus geglitten, da die anderen Kinder sich zwar extrem um sie bemühten, sie aber beispielsweise Spielregeln nicht verstand, sich selbst ausgrenzte und lieber mit den Vorschülern und den Kleinen spielte.

Jetzt geht sie in die 5. Klasse einer normalen Stadtteilschule (die allerdings eine Schwerpunktschule ist). Freunde hat sie dort laut ihrer ehemaligen Klassenkameraden kaum.

---

### **Beitrag von „Nordseekrabbe76“ vom 20. April 2017 06:57**

Wenn es sich um eine Lese-Rechtschreibschwäche handelt, gehört das Kind nicht an eine Förderschule. Neben gezielter Förderung des Lesens und Schreibens solltest du dem Kind vermehrt die Möglichkeit geben, sein Verständnis der Unterrichtsinhalte mündlich oder visuell darzustellen (z.b. in Mathe oder Sachunterricht):

<https://grundschule.bildung-rp.de/amtliches-alt/...ng-der-lrs.html>

Wichtig finde ich auch, dass zu der Erstellung eines Förderplanes auch die Aussetzung der Noten erfolgt!

§ 28

## Fördermaßnahmen

für Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten und Lernstörungen

(1) Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten und Lernstörungen sind entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen zu fördern. Für sie ist ein individueller Förderplan zu erstellen und im Verlauf des Lernprozesses zu überprüfen und anzupassen. Außer-schulische Fachleute können beratend hinzugezogen werden.

(2) Der Förderplan ist den Eltern zu erläutern.

(3) Die Förderung erfolgt, je nach Ausprägung der Schwierigkeiten und Störungen, in gestufter Form, vorrangig durch klasseninterne Differenzierungsmaßnahmen, nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Lehrerwochenstunden durch zusätzliche Förderung mit Doppelbesetzungen oder in Kleingruppen und, wenn diese Maßnahmen nicht ausreichen, durch integrierte sonderpädagogische Förderung.

(4) Art und Dauer der Förderung ist mit den Eltern und allen an der Förderung der Schülerinnen und Schüler Beteiligten abzustimmen. Die Eltern sind zu beraten und regelmäßig über die Entwicklung zu unterrichten.

(5) Solange die Lernschwierigkeiten oder Lernstörungen bestehen, erfolgt die Beurteilung der Leistungen in diesen Bereichen ausschließlich in Bezug auf den individuellen Lernfortschritt. Die Leistungen werden in den Klassenstufen 3 und 4 nicht benotet, sondern verbal beurteilt.

---

## Beitrag von „immergut“ vom 20. April 2017 08:10

Tatsächlich bekommt man eine LRS und/oder Rechenstörung eher (im Sinne von wahrscheinlicher) und schneller "hingedoktort" und sei es nur als Verlegenheitsdiagnose. Dass LRS/Rechenstörung kein Kriterium ist, das zur Förderschulempfehlung führt, ist wohl selbstverständlich.

---

## Beitrag von „Jule13“ vom 20. April 2017 08:51

In NRW hat ein Kind mit festgestelltem Förderbedarf ein Recht auf eine bestimmte Anzahl von Stunden mit einem Förderschullehrer. Da müsste dann jemand abgeordnet werden, der diese Stunden leistet, indem er entweder mit dem Kind arbeitet oder ihm Material aufbereitet oder aber auch die Regelschullehrer coacht.

Bei Förderschwerpunkt Lernen sind das aber himmelschreiend wenige, weshalb es Sinn hat, mehrere Kinder mit Förderbedarf in einer Klasse oder einer Schule zu bündeln, um ihnen ein höheres Maß an Förderschullehrer-Stunden zu ermöglichen.

---

### Beitrag von „Pet“ vom 20. April 2017 09:00

Kenne ich alles nur zu gut, teilweise muss ich heulen und dann wieder lachen.  
Ich kann mich allem, was gesagt wurde, nur anschließen.  
Es ist traurig, was man Kindern antut.....

---

### Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 20. April 2017 09:38

Habe nochmal weiter recherchiert - in Rheinland-Pfalz gehen Kinder mit attestiertem Förderbedarf auf eine Förderschule oder eine Schwerpunktschule. Aber nicht auf die "Nicht-Schwerpunkt" - Regelschule. Das Kind müsste also, da ihr keine Schwerpunktschule seid, die Schule wechseln.

Kl. Gr frosch

---

### Beitrag von „Seven“ vom 20. April 2017 11:37

#### [Zitat von Jule13](#)

Bei Förderschwerpunkt Lernen sind das aber himmelschreiend wenige, weshalb es Sinn hat, mehrere Kinder mit Förderbedarf in einer Klasse oder einer Schule zu bündeln, um ihnen ein höheres Maß an Förderschullehrer-Stunden zu ermöglichen.

Das ist in RLP leider nicht so einfach, denn die Schwerpunktschulen dürfen eben *das* nicht, sondern sollen die Förderkinder gleichmäßig auf die einzelnen Klassen aufteilen. Eine Förderschulkraft wird der Schwerpunktschule zugewiesen, leider werden ihre Stunden nicht erhöht, auch wenn immer mehr Förderkinder in die Schule aufgenommen werden. So haben die Förderkinder vielleicht noch 1-2 Stunden in der Woche, in denen sie gezielt und gesondert von den anderen gefördert werden, mehr nicht. Ansonsten laufen sie im normalen Unterricht mit, meist mit ihren I-Helfern. Das führt zu absurden Situationen, bspw. dass teilweise bis zu 7 Erwachsene in einem Klassenraum sind. Aber das ist ein anderes Thema und passt gerade nicht hierher.

### Zitat von kleiner gruener frosch

Habe nochmal weiter recherchiert - in Rheinland-Pfalz gehen Kinder mit attestiertem Förderbedarf auf eine Förderschule oder eine Schwerpunktschule. Aber nicht auf die "Nicht-Schwerpunkt" - Regelschule. Das Kind müsste also, da ihr keine Schwerpunktschule seid, die Schule wechseln.

Jein. Förderschulen werden immer mehr abgeschafft und so genannte Schwerpunktschulen "gestärkt", meist sind dies IGS. Nicht dass diese wüssten, wie Inklusion funktioniert - weit gefehlt. Jeder kocht sich sein eigenes Süppchen, was vom Ministerium auch durchaus so gewollt ist.

Das Problem ist, dass die Schule, auf das besagtes Kind wechseln müsste, auch in zumutbarer Nähe zum Wohnort des Kindes liegen muss. RLP ist sehr ländlich strukturiert, da kann es schon mal vorkommen, dass eben keine Schwerpunktschule vor Ort ist, was bedeutet, dass das Kind eben bleibt, wo es ist, da es ja die Schule sowieso in absehbarer Zeit wechseln wird, da Grundschule.

Und wenn die Eltern sich weigern, ihr Kind an eine andere Schule zu schicken, wird sie auch niemand zwingen, etwas anderes zu tun.

Paulchen, so Leid es mir tut, aber wahrscheinlich wirst Du hier die Quadratur des Kreises hinkriegen müssen, es sei denn, Du hast eine wirklich engagierte SL, die auch die Auseinandersetzung mit der ADD nicht scheut. Die ADD knickt nunmal vor Eltern sofort ein, da der Elternwille in RLP über allen anderen Institutionen steht. Wahrscheinlich werden sie Dir mit einem so genannten Patensystem um die Ecke kommen, indem ein Kind, das bereits dem Klassenziel voraus ist, mit dem Förderkind lesen übt, während Du Dich um die anderen Kinder kümmerst. Denn das scheint mittlerweile die Realität in unseren Klassenzimmern zu sein: Andere Kinder werden als I-Helfer und Förderlehrer herangezogen und somit das I-Kind noch weiter ausgrenzt. Aber auch das ist ein anderes Thema und passt gerade nicht hierher.


---

### **Beitrag von „Jule13“ vom 20. April 2017 12:46**

#### Zitat

Das ist in RLP leider nicht so einfach, denn die Schwerpunktschulen dürfen eben *das* nicht, sondern sollen die Förderkinder gleichmäßig auf die einzelnen Klassen aufteilen.

Da frage ich mich immer, warum man dreißig Jahre lang Geld in integrative Modellschulen gepumpt und diese wissenschaftlich begleitet hat, so dass Studien vorliegen, dass es gerade eben guten Sinn hat, Förderkinder versch. Schwerpunkte in Regelklassen zu bündeln, und diese

Modellschulen für den Erfolg des Modells z.T. den Deutschen Schulpreis verliehen bekommen haben, damit all diese Erkenntnisse nun freundlich ignoriert werden.  
So viel kann ich da gar nicht essen, wie ich  will.

---

### Beitrag von „Nordseekrabbe76“ vom 20. April 2017 13:23

#### Zitat von kleiner gruener frosch

Habe nochmal weiter recherchiert - in Rheinland-Pfalz gehen Kinder mit attestiertem Förderbedarf auf eine Förderschule oder eine Schwerpunktschule. Aber nicht auf die "Nicht-Schwerpunkt" - Regelschule. Das Kind müsste also, da ihr keine Schwerpunktschule seid, die Schule wechseln.

Kl. Gr frosch

Aber genau das trifft auf das Kind hier laut der TE nicht zu:

"Vergangenes Schuljahr hat die damalige Klassenlehrerin einen Antrag auf Erstellung eines sonderpädagogischen Gutachtens gestellt. Ergebnis: kein Förderbedarf; nur Schwächen im LRS-Bereich."!

---

### Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 20. April 2017 14:28

#### Zitat

Weil jetzt aber die Noten in allen schriftgebundenen Fächern total unterirdisch waren, habe ich dieses Schuljahr einen **Wiederholungsantrag** gestellt. Das Ergebnis ist **noch nicht bekannt gegeben worden**. Trotzdem hat die Mutter des Kindes beim einzigen Elterngespräch, das in diesem Schuljahr stattfinden konnte, schon klargestellt, dass sie ihr Kind bei uns an der Schule lassen wird, **egal wie das Gutachten ausfällt**.

Es geht um den Wiederholungsantrag.

kl. gr. frosch

---

## Beitrag von „Schantalle“ vom 20. April 2017 14:43

Wie sin denn die Mathenoten? Wenn es "nur" Probleme mit Lesen/Schreiben hat, geht ggf. ein Nachteilsausgleich.

---

## Beitrag von „Nordseekrabbe76“ vom 20. April 2017 15:06

### [Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Es geht um den Wiederholungsantrag.

Ja, weil sich die Lehrkraft scheinbar anders nicht zu helfen weiß. Da aber letztes Jahr bereits ein Gutachten erstellt wurde (von einer hierfür ausgebildeten sonderpädagogischen Fachkraft) kann man davon ausgehen, dass kein allgemeiner Förderbedarf vorliegt. Es wäre schön, wenn sich Grundschullehrkräfte auch mit LRS auseinandersetzen würden anstatt einfach die Kinder auf Förderschulen zu schicken .....

---

## Beitrag von „Seven“ vom 20. April 2017 16:03

### [Zitat von Nordseekrabbe](#)

Ja, weil sich die Lehrkraft scheinbar anders nicht zu helfen weiß. Da aber letztes Jahr bereits ein Gutachten erstellt wurde (von einer hierfür ausgebildeten sonderpädagogischen Fachkraft) kann man davon ausgehen, dass kein allgemeiner Förderbedarf vorliegt. Es wäre schön, wenn sich Grundschullehrkräfte auch mit LRS auseinandersetzen würden anstatt einfach die Kinder auf Förderschulen zu schicken .....

Dennoch ändert dies nichts an der Tatsache, dass Lehrkräfte, die *nicht* für den Förderbereich ausgebildet wurden, sich um bis zu 29 andere Schüler\*innen kümmern müssen, während das Förderkind oftmals im Unterricht schlicht untergeht, auch wenn man das ganz und gar nicht möchte.

Ich gehe mal stark davon aus, dass sich tatsächlich die meisten Nicht-Förderlehrer mit LRS auskennen bzw. auch dahingehend geschult werden/wurden, doch auch hier kommt man



nunmal an seine Grenzen.

Es mag einige überraschen, doch es gibt noch Lehrer, die sich sehr bewusst eben nicht für das Förderschullehramt entschieden haben und ich kann jeden Lehrer verstehen, der sich mit den ihm plötzlich aufgedrückten Aufgaben schwer tut.

Gehe ich nur von mir persönlich aus, so bin ich mit dieser Art der Inklusion einfach überfordert und gebe das vor meiner SL auch offen zu. Ich möchte keine Förderkinder unterrichten, da ich es schlicht nicht kann. Das bedeutet nicht, dass mir die Förderkinder nicht lieb und teuer sind - im Gegenteil, ich bin mir der (neuen) Verantwortung durchaus bewusst und möchte gerade deswegen keine Förderkinder unterrichten; es wäre eine vollkommene Überforderung für alle Beteiligten.

Als Gymnasiallehrerin habe ich *Fächer* studiert, [Pädagogik](#) lief da eher so nebenher (was nicht bedeutet, dass ich nicht mit Kindern umgehen kann). Meine uneingeschränkte Hochachtung gilt allen Förderlehrern, die meistens mit einem ungeheuren Optimismus und Idealismus ihre schwierige Arbeit bewältigen.

Gäbe es ein tatsächlich ausgearbeitetes Konzept, eines, das sich auch vor Mehrkosten nicht scheut und nicht nur an Modellschulen praktiziert und hochgejubelt wird; eines, das auf die Bedürfnisse aller Beteiligten - Förderkinder, Regelschüler, verschiedene Lehrämter - Rücksicht nimmt und eingeht; eines, das die den Schwerpunktschulen zugeteilten Förderlehrer nicht ausbeutet und verheizt, dann wäre ich dabei.

So aber *können* wir alle niemandem gerecht werden und das ist einfach furchtbar unfair. Meistens wird an den Kindern vorbeigehandelt, an den schwachen wie an den starken und das ist einfach nicht okay.

Ich bin mir sicher, Paulchen ist als Grundschullehrkraft mit LRS vertraut, aber irgendwo ist für einen selbst halt mal auch Schluss und das verstehe ich vollkommen.

---

## Beitrag von „marie74“ vom 20. April 2017 19:13

### [Zitat von Mimimaus](#)

Also, ich bin ja an einer Berufsschule....aber mich interessiert das einfach mal aus Neugierde: Wenn ein Kind also wirklich überhaupt nicht mitkommt, kann man es nicht an eine Förderschule schicken? Was macht man dann? Als Deko in den Klassenraum setzen? Irgendwie klingt das doch nicht richtig....

Da denke ich immer an den Satz einer stellvertretenden SL'in:

Wenn das Kind mit Förderschwerpunkt Lernen in der 8. Klasse lernt, im Zahlenraum von 1-20 zu rechnen, dann schreiben wir das auch so aufs Zeugnis. Wenn es eben nicht mehr kann, als das, dann macht es eben auch nur das. Dafür bekommt es extra Aufgaben und wenn es eben immer noch Niveau der darunterliegenden Klassen ist.

Also, zur Deko im Klassenraum nicht herumsitzen lassen, aber mit extra einfachen Aufgaben versorgen.

---

## Beitrag von „Shadow“ vom 20. April 2017 21:12

### Zitat von Paulchen F.

.... Weil jetzt aber die Noten in allen schriftgebundenen Fächern total unterirdisch waren, ...

Bezieht sich diese Aussage auch auf Mathematik, oder kommt das Kind in Mathe gut zurecht? Wie kommt das Kind im Allgemeinen klar, versteht es Aufgabenstellungen, wenn du sie mündlich erklärst usw?

Vielleicht liegt sogar eine Legasthenie vor. Eine außerschulische Förderung wäre da dringend vonnöten, das kannst du in der Schule nunmal nicht auffangen. Auf jeden Fall musst du die Mutter in die Pflicht nehmen, das Kind benötigt sicher weitergehende Förderung!

Mit Anwenden des Nachteilsausgleichs und Aussetzen der Noten (in NRW Lesen/Rechtschreiben) könnte das Kind ja vielleicht "durchkommen".

Wenn es jedoch auch in Mathematik leistungsmäßig katastrophal ist und eine schwache Merkfähigkeit hat etc., dann kann man schon eher davon ausgehen, dass es eine allgemeine Lernbehinderung ist und nicht nur eine LRS. Das sollte dann schon nochmal überprüft werden.

---

## Beitrag von „Seven“ vom 23. April 2017 16:00

Paulchen hat seinen eigenen Thread verlassen, weil ... ? 🤔

## Beitrag von „Paulchen F.“ vom 28. April 2017 20:43

Paulchen hat seinen eigenen Thread nicht verlassen, sondern nur eine Mörder-Woche hinter sich, sodass er sich jetzt erst mit Muse über die vielen konstruktiven Beiträge freuen kann! 😊



Vielen Dank fürs Lesen und Mitdenken!



Jetzt aber:

### Zitat von Shadow

Bezieht sich diese Aussage auch auf Mathematik, oder kommt das Kind in Mathe gut zurecht?

Das Kind kann geschriebenen Text nicht verstehen. Mittlerweile hat es sich durch viel Übung einen sehr langsamen und stockenden Lesefluss erarbeitet; diese Vorleseleistung schluckt aber so viel Energie und Konzentration, dass es nicht mehr ausreicht, um den Sinn des Gelesenen zu verstehen. Wenn das Kind liest "Lena und Tom gehen ins Schwimmbad" kann es hinterher fast nicht sagen, wer etwas tut, und was getan wird. Der Schülerakte nach konnte es im ersten Schuljahr nicht richtig sprechen und hat nur Ein-Wort-Sätze produziert. Das ist jetzt nicht mehr so, spricht in Sätzen, die allerdings von Grammatik und Satzbau her falsch sind. Weil das Lesen also quasi nicht möglich ist, kommt das Kind auch in Mathe und Sachunterricht nicht zurecht, weil es mit Schrift nicht umgehen kann. Es kann einigermaßen Kopfrechnen; bestimmte Algorithmen funktionieren wenn sie lange und intensiv geübt wurden; schriftliches Addieren funktioniert z.B. nach zwei Wochen täglichem Training. Lerninhalte in SU, Reli, Mus, die zusammen besprochen oder über Bilder eingeführt werden (und relativ schriftunabhängig sind) kann das Kind aufnehmen und teilweise wiedergeben, aber nur in dieser Stunde. Am nächsten Tag ist alles wieder weg; es hat also Probleme mit dem Abspeichern und Abrufen. Deshalb kommt das Wiederholungsgutachten auch zu dem Schluss, dass L-Förderbedarf besteht, obwohl im ersten Gutachten nur Förderbedarf im LRS-Bereich bescheinigt wurde.

### Zitat von Seven

Das Problem ist, dass die Schule, auf das besagte Kind wechseln müsste, auch in zumutbarer Nähe zum Wohnort des Kindes liegen muss. RLP ist sehr ländlich strukturiert, da kann es schon mal vorkommen, dass eben keine Schwerpunktschule vor Ort ist, was bedeutet, dass das Kind eben bleibt, wo es ist, da es ja die Schule sowieso in absehbarer Zeit wechseln wird, da Grundschule.

Und wenn die Eltern sich weigern, ihr Kind an eine andere Schule zu schicken, wird sie auch niemand zwingen, etwas anderes zu tun.

Genau da liegt nach Ansicht der Eltern das Problem. Jeweils 15km von uns entfernt befinden sich eine Schwerpunktschule und eine L-Förderschule (mit dem Bus erreichbar). Ab der 5. Klasse fahren alle Kinder unserer Schule mit dem Bus dahin um die weiterführenden Schulen zu besuchen; aber die Eltern lehnen es bisher kategorisch ab.

Ich habe selbst nochmal in der FöS-Ordnung nachgeschaut: Bei Förderbedarf entscheidet die ADD im Benehmen mit den Eltern über den weiteren Schulbesuch. Demzufolge mache ich mir keine großen Hoffnungen, dass etwas passiert...

Natürlich versuche ich zu differenzieren, soweit ich kann; aber so langsam gehen mir Ideen und Material aus. Während die anderen Kinder eine Bildergeschichten geschrieben haben, sollte das Gutachtenkind in 1-zu-1-Betreuung durch die FSJ-lerin 6 Satzstreifen den jeweiligen Bildern zuordnen. Die FSJ-lerin hat vorgelesen, das Kind konnte trotzdem keinen einzigen Streifen richtig zuordnen. 😞

---

### **Beitrag von „Schantalle“ vom 28. April 2017 21:05**

Nun denn, wenn die Eltern keinen Wechsel wollen, dann ist halt so. Das letzte Grundschuljahr geht auch noch rum. Wenn es jetzt den Förderbedarf anerkannt bekommt hat, kannst du wohl zielfähig unterrichten. Sprich, du guckst in den Lehrplan der "Förderschule Lernen" und das Kind bekommt die Aufgaben, die es schaffen kann. Da tut's auch mal das passende Arbeitsheft, man muss nicht täglich doppelt vorbereiten sage ich mal wenig inklusiv aber pragmatisch.

Und du gibst dem Kind durchaus was mit, auch wenn dir das im Moment vergleichsweise wenig erscheint. Du kümmerst dich, du förderst, du versuchst es in die Klassengemeinschaft zu integrieren und es kann schon bis 10 rechnen und erliest ganze Wörter... das ist doch was 😊  
An der Förderschule passieren auch bloß keine Wunder, der Anspruch sinkt bloß...

---

### **Beitrag von „Plattenspieler“ vom 28. April 2017 21:58**

Das klingt für mich eher nach Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache.

---

### **Beitrag von „Paulchen F.“ vom 29. April 2017 10:15**

Das war auch mein erster Gedanke!

Deshalb hab ich versucht, das Kind für ein S-Gutachten zu melden; wir haben sogar eine Sprachförderschule in der Nähe.

Aber im fortschrittlichen, bildungsfreundlichen und inklusionsfördernden Rheinland-Pfalz kann man S-Gutachten nur in Klasse 1 und 2 stellen.



---

### **Beitrag von „Nordseekrabbe76“ vom 29. April 2017 10:26**

Ich habe früher in RLP an einer Förderschule Sprache gearbeitet und würde dir und den Eltern empfehlen, hiermit Kontakt aufzunehmen:

<http://www.gesundheitszentrum-glantal.de/sprachheilzentrum.html>

Die arbeiten auch mit älteren Schülern, sowohl ambulant als stationär.

---

### **Beitrag von „Shadow“ vom 29. April 2017 10:42**

Für mich klingt das nicht nach FS Sprache, sondern nach FS Lernen oder der Kombination FS Sprache im Bildungsgang Lernen.

Natürlich hat das Kind enorme sprachliche Schwierigkeiten, keine Frage, aber erstens kann es, wenn ich die Aussagen so lese, nicht zielgleich unterrichtet werden (was es aber ja im FS Sprache müsste) und zweitens verfügt es nicht über eine angemessene Merkfähigkeit.

Und gerade letzteres spricht doch dann für den FS Lernen, wo es dann zieldifferent unterrichtet werden könnte.

Wenn die Eltern keine Förderschule wollen, kannst du nichts machen.

---

### **Beitrag von „Schantalle“ vom 29. April 2017 13:16**

Abgesehen davon, dass allein die obige Beschreibung uneindeutig L ist, ist unsere Meinung auch unerheblich. Das Kind hat bereits ein Gutachten.

Und ehrlich gesagt verstehe ich Eltern, die erst mal nicht wollen, dass ihr Kind auf die Förderschule kommt. Ich überrede Eltern auch nie zur Förderschule. Ich versuche ihre Ängste zu nehmen, zeige ihnen das Schulhaus, dass nichts ins Wanken gerät, wenn ihr Kind dorthin käme. An allen Schulen sind Tafeln und Kinder. Ich sage ihnen, was für ein tolles Kind sie haben, wie gut es dies oder jenes kann und dass es nach meiner Meinung in einer Grundschulklasse untergehen wird. Auch, dass sie selbstverständlich gegen unsere Empfehlung und den Schulamtsbescheid Widerspruch einlegen können. Ich hab selten (und auch nicht selber) erlebt, dass Eltern sich dann stantepede geweigert hätten.

Eltern wollen das Beste für ihr Kind und wenn nicht der Kampf mit dem Schulsystem als solchem im Vordergrund steht und keiner ihr Kind loswerden möchte, haben sie auch Vertrauen in die Empfehlungen von LehrerInnen.

---

### **Beitrag von „Paulchen F.“ vom 29. April 2017 17:05**

Danke für den Tipp, Nordseekrabbe!

Ich versuche mein möglichstes, behutsam auf die Eltern einzuwirken. Vielleicht wird ja doch noch was draus.

Vielen Dank jedenfalls fürs Mitdenken!!!

